

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

N 141.

Donnerstag, den 28. November

1901.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheinung

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Um dem Ueberhandnehmen der **Kreuzottern** wirksam zu begegnen, hat die Bezirks-
versammlung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft beschlossen, vom 1. Januar
1902 ab für eine erlegte Kreuzotter eine Geldbelohnung von 25 Pf. aus Bezirksmitteln zu
gewähren.

Die erlegten Kreuzottern sind im nächsten Gemeindeamt abzugeben, woselbst die Aus-
zahlung der Prämie an den Ueberbringer nach Prüfung der Voraussetzungen erfolgen wird.
E. Hannebohn, den 9. November 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Auf dem die Firma **Eugen Schmidt** in Eibenstock betreffenden Blatte 208 des
Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß die Firma
Einigkeit Schmidt & Co. in Eibenstock lautet, daß der Kaufmann Herr **Eugen**
Schmidt in Eibenstock als Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten und die Ge-
sellschaft am 15. November 1901 errichtet worden ist.
Eibenstock, den 23. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auszug aus der Straßenpolizeiordnung für Schönheide.

Bei eintretendem Glatteis ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, dafür Sorge
zu tragen, daß die Straße längs seines Grundstücks mit Sand, Asche oder
einem anderen die Glätte abkämpfenden Material bestreut wird.

Vorstehende Bestimmung wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die
Schuttmannschaft Anweisung erhalten hat, Säumige unnachlässiglich zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Holz-Versteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier.

In **Hendel's Hotel** in **Schönheiderhammer** sollen
Dienstag, den 3. Dezember 1901, von Mittags 1 Uhr an

940	Stämme	von 10—15 cm	Mittelfstärke,	11—24 m	auf dem Kahlschlag der
917	"	16—22 "	"	"	Abth. 17, in den Durch-
247	"	23—36 "	"	"	forstungen der Abth. 10,
7872	weiche	7—15 "	Oberstärke,	3,5 u. 4 m	13, 34, 60, 61, 71 u.
1530	"	16—22 "	"	"	72, einzeln in den Abth.
850	"	23—51 "	"	"	4, 6, 7, 9, 17, 18, 20,
3504	lichtene	8—12 "	Unterstärke,	"	21, 22, 43, 44, 46 bis
6090	Reislangen	3—5 "	"	"	54, 60, 71 u. lit. i,
5860	"	6 u. 7 "	"	"	

Die Vorgänge in Athen.

die zum Sturz des Ministeriums geführt haben, sind so wunder-
licher und ungewöhnlicher Art, daß es sich wohl lohnt, auf sie
näher einzugehen.

Die Königin Olga von Griechenland ist eine russische
Großfürstin und als solche in orthodoxem Glauben erzogen. Nun
bestimmen sich zwar die Neugriechen auch nicht zum lateinischen
Ritus, sondern sie bilden eine eigene, die griechische Kirche, deren
Riten der russischen Orthodoxie nahe verwandt sind. Die Kö-
nigin hat nun für ihren Privatgebrauch die Evangelien aus dem
alten griechischen Text in das ihr natürlich geläufigere Neu-
griechisch überlegen und diese Uebersetzung drucken lassen.
Daher ist nun in Griechenland eine große Erregung ent-
standen, der die Studenten von Athen lauernden Ausdruck
gaben.

Die Mäusenöhne aller Länder sind sonst nicht gerade dafür
bekannt, daß sie in Sachen der Religion sich besonders erheben.
Man würde auch fehlgehen, wenn man religiöse Gründe für
das Verhalten der athenischen Studierenden jüngerlinge als
für ihr Verhalten ausschlaggebend erachten wollte. Aber die
jungen Leute scheinen mit Recht anzunehmen, daß hinter jener
Uebersetzung das „heilige Russland“ stehe. Dieser Verdacht
läßt sich auch durchaus nicht so ohne Weiteres von der Hand
weisen.

Die in der Türkei und in der Levante bestehenden griechi-
schen Kirchen haben ihr einziges Band in der gemeinsamen
(altgriechischen) Schriftsprache und sind durch diese daran ge-
kettet, Athen als ihren geistigen Mittelpunkt zu betrachten.
So lange diese geistige Gemeinschaft besteht, hat das „heilige
Russland“ keine Aussicht die „griechischen“ Christen mit der
„orthodoxen Kirche“ zu vereinen, deren geistliches Oberhaupt
— Väterchen Zar ist. Die Evangelienübersetzung gewinnt durch
diese Verhältnisse einen starken politischen Beigeschmack.

Ministerpräsident Theotokis hat sich für die Königin Olga
aufgeopfert. Er ist von seinem Posten zurückgetreten, nachdem
er die Königin verteidigt hatte. Sie, deren christliche Ge-
sinnung und edler Charakter allgemein bekannt ist, habe die
Veröffentlichung der Uebersetzungen ausschließlich zum Familien-
gebrauch veranlaßt, nachdem sie während des letzten Krieges
festgestellt habe, daß die Soldaten nicht das Evangelium lasen,
weil sie den Text nicht verstanden. Theotokis sprach alsdann
von dem unseligen Straßensampf, und wie die Blutschuld von
der Regierung und den Soldaten zurück, die in die Luft geschossen
hätten. „Thränen ersticken die Worte des Ministerpräsidenten
und seine Erregung hinderte ihn am Weiterreden so

daß die Sitzung unterbrochen werden mußte,“ heißt es in dem
Bericht.

Obwohl dem weinenden Minister seitens der Kammer mit
109 gegen 87 Stimmen das Vertrauen ausgedrückt wurde, nahm
er dennoch seine Entlassung.

Damit ist die Erregung noch nicht ganz geschwunden. Von
den auffälligen Studenten sind mehrere im Handgemein mit
dem Militär ums Leben gekommen. Die Studenten halten jetzt
noch die Universität besetzt und fordern, daß die Evangelien-
übersetzung feierlich exkommuniziert werden sollen! Das neue Mi-
nisterium Janninis wird in dieser Richtung bemüht sein müssen,
wenn sich die Gemüther wieder beruhigen sollen. Die Griechen-
jünglinge haben ihr eigenes Ideal: Die Wiedererrichtung des
griechischen Kaiserreiches, nachdem zuvor die Türken aus Europa
vertrieben sind. Ihrer Meinung nach arbeitet die griechische
Kirche diesem Ideal vor und diese Kirche erachten sie für ge-
fährdet durch den Versuch, die heiligen Bücher dem Volke in
seiner Umgangssprache zu vermitteln. Denn dies Beispiel könnte
von anderssprechenden Anhängern der orthodoxen Kirche befolgt
und somit weite Kreise dem griechischen Einfluß für alle Zukunft
entzogen werden.

Ein weiteres ideales Moment bei der Misshandlung der
Bolschewisten bildet deren starke Durchsetzung mit slawischen Ele-
menten, so daß bei vermehrtem Gebrauch dieses Idioms als Schrift-
sprache die Fiktion, als ob die Neugriechen wirklich alle von Pe-
trus und Demosthenes abstammten, arg gefährdet erschiene.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist am Montag früh
in Kiel eingetroffen und hat auf dem Linienkessel „Kaiser Wil-
helm II.“ Wohnung genommen. Mittags wohnte der Kaiser der
Bereitigung der Marinetruppen bei. Der Kaiser hielt dabei eine
Ansprache.

— Die Nachricht, daß eine Weltreise des Kronprin-
zen vom Kaiser erwogen werde, wird von der „Nordd. Allg.
Ztg.“ als erfunden bezeichnet.

— Von den dem Reichsamt des Innern zur Wohnungs-
fürsorge für die Reichsunterbeamten bewilligten 2
Millionen Mark ist ein Theil auch auf Sachen entfallen,
und zwar in der Weise, daß das Reich dem Dresdner Spar- u.
Bauverein zunächst den Betrag von 100.000 Mark leihweise mit
der Verpflichtung überlassen, bei Vergebung der von dem Verein
hergestellten Wohnungen eine entsprechende Anzahl der Reichs-
post-Unterbeamten vorzugsweise zu berücksichtigen.

und im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Mittwoch, den 4. Dezember 1901, von Vorm. 9 Uhr an

97,5 m weiche Brennstoffe, auf den Kahlschlägen der Abth. 17 und 37, in den
347,5 „ Brennstoffe, Brennstoffe, auf den Kahlschlägen der Abth. 10, 13, 34, 35, 60, 61, 71
0,5 „ Buchene, auf den Kahlschlägen der Abth. 4, 6—9, 17, 18, 43, 44,
2 „ Buchene, auf den Kahlschlägen der Abth. 4, 6—9, 17, 18, 43, 44,
563,5 „ weiche Stöcke, auf den Kahlschlägen der Abth. 4, 6—9, 17, 18, 43, 44,
262,5 „ weiche Stöcke, auf den Kahlschlägen der Abth. 4, 6—9, 17, 18, 43, 44,
gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Löhler nähere Auskunft.
Eibenstock, am 26. November 1901.

Königl. Forstrevierverwaltung Auerberg.
Schmann.

Königl. Forstrentamt.
Gerlach.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Handelsmanns **Friedr. Johannes Höhne** in **Schönheide**
soll mit Genehmigung des Konkursgerichtes die Schlussvertheilung erfolgen. Der verfüg-
bare Bestand, von dem jedoch noch die Kosten des Verfahrens zu kürzen sind, beträgt
434 M. 85 Pf. Zu berücksichtigen sind nichtbevorrechtigte Forderungen (bevorrechtigte sind
nicht vorhanden) im Gesamtbetrag von 3845 M. 2 Pf.
Eibenstock, den 27. November 1901.

Alban Meichner, Konkursverwalter.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock,

Donnerstag, den 28. November 1901, Abends 8 Uhr

in der **Pöhländ'schen Restauration — Albertplatz.**
Fortsetzung der Tagesordnung der letzten Generalversammlung
vom 12. November 1901.

1) —
2) —
3) Eventuell Weiteres
Die Herren Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich
hierzu recht zahlreich einzufinden zu wollen.
Eibenstock, am 19. November 1901.

Der Vorstand.
A. Ott, Vorsitzender

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung u. A.
dem Entwurfe einer Uebereinkunft zum Schutze der für die
Landwirtschaft nützlichen Vögel seine Zustimmung ge-
geben. Damit ist für Deutschland eine internationale Aktion
dem Ende nahegebracht, welche vor vielen Jahren ihren Anfang
genommen und Anfang dieses Jahres durch die beteiligten Staa-
ten ihre Sanction erhalten hat. Nunmehr wird der Reichstag
sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben, der den Abschluß
der Uebereinkunft schon mehrfach herbeigewünscht hat. Es dürfte
sich übrigens für Deutschland aus letzterer noch die Abänderung
des Vogelzuggesetzes vom Jahre 1888 als Konsequenz ergeben.

— Frankreich. Paris, 26. November. Im Laufe der
gestrigen Kammer Sitzung hatte Sembat die Mittheilung des ge-
heimen Berichts des Generals Boyron über die Plünderungen
in China verlangt, die Kammer aber auf Verlangen des Mi-
nister-Präsidenten den Antrag Sembat abgelehnt. Heute ver-
öffentlicht nun „Petite Republique“ Auszüge aus diesem geheimen
Bericht Boyrons. Letzterer versichert darin, daß die französischen
Truppen sich viel besser benommen hätten als die Truppen der
anderen Nationen. Es seien zwar Plünderungen seitens fran-
zösischer Truppen vorgekommen, doch habe es sich nur um verein-
zelte Fälle gehandelt. Die Soldaten seien von Missionaren ver-
leitet worden, für deren Rechnung sie die Plünderungen ausfüh-
ren. Eines Tages, so heißt es in dem Bericht weiter, begaben
sich Missionare mit 40 Wagen und 300 eingeborenen Christen
nach dem Palast des Prinzen Li, um denselben zu durchsuchen.
Sie nahmen dort eine bedeutende Summe in Silberbarren an
sich und gaben jedem der Marinesoldaten, die ihnen bei der
Plünderung geholfen hätten, Checks bis zum Betrage von 2000
Francs. Die anderen Soldaten, die dies erfuhren, nahmen nun
für eigene Rechnung Silberbarren mit, welche sie Privatleuten
gegen Checks abtraten, da sie die Barren nicht selber verwerten
konnten. Den Soldaten diese Checks zu lassen, würde geheßen
haben, ihnen eine Prämie für ihre Plünderungen zu gewähren, aber
die Marinesoldaten weigerten sich, sie zurückzugeben und schließ-
lich wurden sie ihnen auch gelassen. Der Bericht fügt hinzu,
daß ein Check von 5000 Francs von dem Bischof Havier ausge-
stellt sei an Stelle der Checks, welche die Missionare den Solda-
ten gegeben hätten, die ihnen bei der Verschaffung der Barren
aus dem Palast des Prinzen Li halfen.

— Südafrika. Eine Depesche Lord Ritcherens aus
Pretoria vom 23. November meldet: Aus einem weiteren Bericht
über das Gesecht des Majors Fishers bei Villiersdorp am
20. November geht hervor, daß in der Nacht vom 19. Novbr.
Patrouillen von den Posten Fishers bei Reijfontein nach Kall-